

Einleitung

Die folgende Einleitung erläutert das Dissertationsprojekt zum Nutzen von Forschung bzw. Forschungskompetenz aus der Sicht von Lehramtsstudierenden an Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Ziel der vorliegenden Dissertation ist die Entwicklung und Validierung von Skalen zu verschiedenen Nutzenaspekten im Hinblick auf theorie- und forschungsgeleitetes Handeln. Die zentrale Forschungsfrage befasst sich damit, (1) ob sich empirisch verschiedene Dimensionen vom wahrgenommenen Nutzen berufsfeldbezogener Forschungskompetenz differenzieren lassen und (2) ob diese auf Basis verschiedener Gütekriterien der ersten und zweiten Generation als haltbar zu beurteilen sind. Nach einem kurzen Problemabriss wird der Aufbau der vorliegenden Dissertation dargestellt.

Unterstützt durch die Empfehlungen der Expertengruppe zur Zukunft der pädagogischen Berufe in Österreich (BMUKK & BMWF, 2010) sind die Bereiche Wissenschaftlichkeit und Forschung als konstitutive Elemente der Lehrer/innenbildung präsent und öffentlich viel diskutiert. Besonders seit der Schaffung von Pädagogischen Hochschulen und somit der Anhebung der Lehrer/innenausbildung auf ein tertiäres Niveau, steht u.a. die Frage nach angemessener berufsfeldbezogener Forschung im Raum. Auch vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen im Bereich der Lehrer/innenbildung (Dienstrechtsreform und Curriculumentwicklung) rückt die evidenzbasierte Praxis immer mehr in den Blickpunkt. Man kann dies als Chance und Aufgabe zugleich betrachten, da gerade der Bereich der Transferforschung bzw. des Theorie-Praxis-Problems schon lange bekannt, aber andererseits immer noch nicht zufriedenstellend gelöst ist. Sucht man nach Gründen, warum (zukünftige) Lehrpersonen forschend tätig sein sollen, verfolgt Taber (2013) sowohl einen grundsätzlichen als auch einen pragmatischen Zugang. Grundsätzlich wird Lehren und Unterrichten als eine Profession betrachtet, die es erforderlich macht, evidenzbasiert zu agieren und zu argumentieren. Taber (2013, S. 6) fasst diesen Sachverhalt wie folgt zusammen:

A teacher must be free to *not* follow guidance that they judge as inappropriate in a particular teaching situation. To do this, without penalty, they need to be able to argue a case for their actions (to colleagues, to school managers, to parents and governors, to school inspectors, and to those most intimate involved, the learners), *based on evidence*.

Ein pragmatischeres Argument bezieht sich auf die angehenden Lehrerinnen und Lehrer, die sich um eine Anstellung bemühen. „On the pragmatic side, teachers, and especially students on course of initial teacher education [...] are increasingly being expected to demonstrate ‘evidence-based’ practice [...] and in many schools it may be normal, or even expected, that teachers engage in research as a part of their work.“ (Taber, 2013, S. 3) Daraus ableitend bedeutet dies, dass Studierende bzw. Praktiker/innen in der Lage sein sollen, qualitativ hochwertige und für ihren Kontext verwendbare Forschungsergebnisse zu finden, kritisch zu hinterfragen und schließlich in ihre spezifische Anwendungssituation zu transferieren. Wird der Nutzen von wissenschaftlichem Wissen von Lehramtsstudierenden erkannt und sind sich diese im besten Fall über mögliche Nutzungsproblematiken bewusst, werden sie gemäß aktuellen Lerntheorien motivierter sein, sich mit den geforderten Inhalten auseinanderzusetzen, was in weiterer Folge einen höheren Lerneffekt erwarten lässt (Eccles & Wigfield, 2002b; Vetter & Ingrisani, 2013).

Zunächst erfolgt eine allgemeine Einführung in die Organisation der Lehrer/innenbildung in Österreich, ihrer gesetzlichen Grundlagen und Verankerung in den Empfehlungen zur Lehrer/innenbildung NEU (Kapitel 1). In den Kapiteln 2 und 3 wird theorie- und forschungsgeleitetes Handeln als Ziel moderner Pädagog/innen-Bildung ausführlich definiert und begründet. Außerdem erfolgt eine erste Eingrenzung möglicher Einflussfaktoren auf die Bereitschaft theorie- und forschungsgeleitet zu handeln. In Kapitel 4 der theoretischen Ausarbeitung wird der Begriff des Nutzens in Bezug auf verschiedene Modellvorstellungen und Facetten theoretisch begründet. Die Erwartungs-Wert-Theorien ermöglichen schließlich in Kapitel 5 die theoretische Verbindung der Kompetenz zum theorie- und forschungsgeleiteten Handeln mit dem Nutzen von Forschung, was in weiterer Folge für die nomologische Validierung relevant ist. Als Überleitung zum Ergebnisteil der Dissertation fungieren die Forschungsfragen (Kapitel 6), die Informationen zum Erhebungsdesign (Kapitel 7), zu den Methoden und Stichproben im Rahmen der Erhebungen (Kapitel 8) sowie die Dokumentation der Erhebungsinstrumente (Kapitel 9). Außerdem erfolgt in Kapitel 10 eine deskriptive Charakterisierung aller Stichproben. Der Ergebnisteil ist in die drei Studien gegliedert, es werden jeweils die verwendeten Auswertungsmethoden und zentralen Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Außerdem erfolgen Ableitungen für die nachfolgenden Untersuchungsschritte. In Kapitel 11 wird chronologisch dem Erhebungsverlauf entsprechend mit der Darstellung der qualitativ-explorativen Studie 1 begonnen. Vor den quantitativen Studien 2 (Kapitel 13) und 3 (Kapitel 14) werden Informationen zum Umgang mit fehlenden Werten gegeben (Kapitel 12). Im letzten Teil der Dissertation werden das Design, die verwendeten Methoden sowie die theoretische Grundlegung kritisch diskutiert (Kapitel 15) und mögliche Implikationen für die Lehrer/innenbildung abgeleitet (Kapitel 16). Ein ausführliches Literaturverzeichnis (Kapitel 17) sowie ein Anhang (Kapitel 18) runden die Dissertation ab.